

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Wien, 1961-09-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann

Wien, den 28. September 1961

Herrn Dr. Kurt Fassmann
Redaktion "Das Schönste"
Prinzregentenstrasse 48
M ü n c h e n

Lieber Dr. Fassmann,-

wirklich: ich war entschlossen gewesen, den Fall Neumann nunmehr auf sich beruhen zu lassen. Aber leider taugte er nichts, mein Entschluss. Viel leichter wäre es mir gefallen, die Unflätigkeiten seiner ersten "Erwiderung" schweigend auf mir sitzen zu lassen (sie "sassen" ja nicht!), als die Ferkellei hinzunehmen, die seine letzte Aasserung darstellt.

Ein gewisses Recht auf "das letzte Wort" habe ich ja wohl ohnedies. Doch ohne darauf pochen zu wollen: seien Sie, bitte, so freundlich, meinen kurzen Leserbrief in Druck gehen zu lassen. Ich habe nicht 13 Jahre lang freiwillig im Exil gelebt, um jetzt Herrn Neumann zu erlauben, was ich damals Herrn Göbbels- gewiss nicht verbieten, doch immerhin gelegentlich ganz nett vergällen konnte (er hat mir wiederholt die Ehre erwiesen, mich persönlich anzukeifen,- in seinem "Reich"!).

Und sollte mein Brief - was ich nicht glauben mag - Ihnen "juristisch" irgend bedenklich scheinen: es muss doch, in Gottes Namen, einer Redaktion möglich sein, sich ausdrücklich von Inhalt und Form einer Zuschrift (nicht eines "Beitrags"!) zu distanzieren, sodass der Schreiber allein die Verantwortung trägt.

Adieu für heut. Ich zähle sehr auf Sie!

Herzlich
Ihre

P.S. Es ist lachhaft: aber über all den Albernheiten bin ich noch nie dazugekommen, Ihnen zu sagen, wie gut Ihr Blatt mir - seit langem - gefällt. Glänzend "gemacht", unterhaltsam, informativ, vielseitig, reichhaltig,- das wären so ein paar Prädikate, die sich aufdrängen. Besonders, aber, tut



die Gesinnung dem Herzen wohl, wie sie,
mutig, unverschwärmt, sachlich, in bester
sprachlicher Form und stets im rechten
Augenblick zutage tritt.

Ausgezeichnet Ihr Aufruf für die "Freiheit".
Und dann die Gedichte gegen den Krieg, von
denen - soll ich sagen: leider? - wieder
einmal das Brecht'sche das mit Abstand er-
greifendste ist.

Notabene: woher, wohl, haben Sie die Fassung
des "Müden Soldaten"? In keiner meiner
Klabund-Ausgaben findet sich diese erste
(für mein Gefühl sehr fremde) Zeile. Statt
ihrer heisst es immer:

"Ein Mädchen, Hecke, die der Wind entlaubt,
Sie stehn am Weg.... etc."

Herzlichst

P.P.S. Wie ich Hans, den Habe, kenne, wird auch er
Ihnen ein Leserbriefchen schicken. Bitte
drucken Sie meins und seines, - oder aber nur
meins. Das meine setzt sich mit dem Prinzip
auseinander ("Die öffentlichen Verleumder"
heisst das entsprechende Gedicht von Gottfried
Keller) und sollte also unbedingt erscheinen.

Abermals



Spass beiseite. Das öffentliche Schindluder, das Herr Robert Neumann mit der Wahrheit treibt, muss ein Ende haben. Es muss, sage ich, - nicht, weil der fragliche "Fall" so wichtig wäre (das ist er beileibe nicht!), sondern weil der Wahrheitsbegriff selbst im Spiele ist, den ganz einfach zu verneinen der Parodist sich bühisch erdreistet. Hatte er sich in eine hoffnungslos-blamable Lage gebracht? War er endlich zur Gänze blockiert? Was tuts?! Grinsend setzt er sich über die Wahrheit hinweg-- und ist schon im Freien.

Das Verfahren ist alt, - auch die Nazis haben es nicht erfunden, und Neumann, da er sich schelmisch gibt, lügt schlechter, als G^{ott}bbels. Absichtlich, sollte man meinen. Denn während er zu sehr soliden Zwecken die nackte Unwahrheit drucken lässt, möchte er am Ende gewiss nur gescherzt haben.

Nichts da, Herr Neumann! Schluss mit dem feigen Gekicher im Halbdunkel, und sauberes Tageslicht her! Ich erkläre:

Neumann log, als er versicherte, nicht er habe den Roman "Meine schöne Mama" geschrieben. Und Neumann lügt, wenn er behauptet, eine polnisch-österreichische Gräfin und die Unterzeichnete hätten das ^aek-liche kleine Buch gemeinsam verfasst. Ich habe mit dem Machwerk so wenig gemein, wie Neumann mit der Wahrheit. Die Gräfin existiert nicht, - Neumann hat sie erlogen. Und fährt fort, sich mit dem reizenden "Felix Krull", dieser Traumgestalt eines Dichters, aufs unerlaubteste zu identifizieren. Was dem "Hochstapler" recht ist, ist dem Skribenten keineswegs billig. Im Reich des Realen hat Robert Neumann den Boden der Tatsachen nicht zu verlassen. Tut er es doch, so nenn' ich ihn einen Lügner und Verleumder und wünsche, er gäbe mir Gelegenheit, ihn vor Gericht seiner trüben Delikte zu überführen.

ERIKA MANN

Wien, den 28. September 1961

